Nr. 228. — Zweites Blatt. | **Stettiner Zeitung.** | Donnerstag, 16. Mai 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Wir haben erwähnt, daß in Kreisen, welche dem Staatsminister von Bötticher nahe stehen, von dem bestimmten Wunsche desselben, nach der Eröffnung des Nordostsee-Kanals aus der Reichs- und preußischen Regierung auszuscheiden, die Rede ist. Daran sind in der Presse alsbald Andeutungen und Behauptungen geknüpft worden, welche der an bekannten Stellen obwaltenden Feindseligkeit gegen Herrn von Bötticher entspringen: daß sein etwaiger Rücktritt andere Gründe haben würde, als seinen Wunsch nach Entlastung von fünfzehnjähriger ministerieller Thätigkeit, daß es sich um Meinungsverschiedenheiten über Dinge wie die Börsenreform, das Einschreiten gegen den unlauteren Wettbewerb handle u. s. w. Auch die bekannte Proskriptionsliste ist wieder zum Vorschein gekommen, auf der neben Herrn v. Bötticher an erster Stelle der Staatssekretär von Marschall steht — gerade als ob die gegenwärtige Regierung so überreich an parlamentarisch ihren Aufgaben gewachsenen Mitgliedern wäre, daß nichts größere Eile hätte, als zwei derselben los zu werden. Wir glaubten mit Bestimmtheit wiederholen zu können, daß ausschließlich der nicht verheimlichte, persönliche Wunsch des Ministers von Bötticher nach Befreiung von der ministeriellen Amtslast die Nachricht von seinem bevorstehenden Rücktritt veranlaßt hat. Und wir wiederholen, daß die Ausführung der Absicht gegenwärtig in hohem Grade zu bedauern wäre. Von der schwer zu ersetzenden Erfahrung, parlamentarischen Geschicklichkeit und vorurtheilslosen Anschauungsweise des Ministers von Bötticher haben wir in diesem Zusammenhange bereits im Allgemeinen gesprochen; es mag aber auf einen besonderen Punkt von großer Wichtigkeit hingewiesen werden, das ist die Geschäftsleitung im Bundesrath. Wie schief die Dinge im Reichstag gehen, sieht **Jedermann**; wenn es im Bundesrath anders ist, so wird dies nicht am wenigsten dem Ansehen und der Gewandtheit des langjährigen thatsächlichen Leiters zuzuschreiben sein. Natürlich wird er einmal ersetzt werden müssen; aber unter Verhältnissen wie die gegenwärtigen könnte es sich doch als ein mißliches Experiment erweisen, gerade jetzt auch im Bundesrath die Tradition aus einer erfreulicheren Zeit abreißen zu lassen. Herr von Bötticher ist 63 Jahre alt; in diesem Alter braucht das Verlangen nach Ruhe noch nicht unüberwindlich zu sein.

Wir fügen hier folgende Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ an:

Ein der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin zugegangenes Telegramm signalisirt die folgenden Veränderungen in der Besetzung hoher Reichsämter:

„Der Rücktritt des Staatssekretärs von Bötticher gilt als sicher. Als Zeitpunkt wird der 1. Juli bezeichnet. Als Nachfolger kommen Freiherr von Marschall und der Präsident des Reichs-Versicherungsamtes Bödiker in Frage. Sobald der vermuthete Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes vollzogen ist, wird, dem Vernehmen nach, Graf Herbert Bismarck wieder in den diplomatischen Dienst treten und einen Botschafterposten erhalten.“

Diese Mittheilungen entbehren, wie wir hören, jeder Grundlage und scheinen lediglich das Ziel zu verfolgen, Beunruhigung hervorzurufen.

„Sicher“ ist der Rücktritt des Herrn von Bötticher, wie auch wir annehmen, noch keineswegs.

— Zum Kehraus rüstet man sich jetzt im Reichstage. Zwar ist eine Entscheidung über das Ende der Session noch nicht getroffen, aber die Beschlußunfähigkeit des Hauses, die seit Montag wieder eingetreten ist, drängt zum Abbruch der Arbeiten. Man nimmt an, daß er etwa um die Mitte der nächsten Woche erfolgt. Bis dahin kann auch erledigt werden, was sich an Vorlagen in der gegenwärtigen Tagung noch erledigen läßt. Ob dazu auch die Branntweinsteuernovelle gehören wird, wird lediglich vom Zentrum abhängen, dessen Mitglieder aus dem Westen der Vorlage nicht ohne Bedenken gegenübergestanden haben und noch stehen. Dazu kommt noch ein anderer Umstand. Vielfach wird befürchtet, daß auch die Regierung in der Novelle nur ein Provisorium sehe, das demnächst durch das Rohspiritusmonopol abgelöst werden solle. Was die Frage des Sessionsschlusses oder die Vertagung der Berathungen bis zum Herbste betrifft, so soll die Regierung für den förmlichen Schluß der Session sein. Sie legt aber auch Werth darauf, daß die Arbeiten der Justizkommission nicht unverloren bleiben, und würde darum der Einsetzung einer Zwischenkommission, wie sie für die großen Justizgesetze in den siebziger Jahren beliebt worden, keinen Widerstand entgegensetzen. Im Reichstage neigt die Mehrheit der Parteien gleichfalls dem förmlichen Schlusse der Session zu. Nur im Zentrum soll man, angeblich mit Rücksicht auf die Arbeiten der Gewerbekommission, die Vertagung der Berathungen bis zum Herbste wünschen. Es ist jedoch wegen der Stimmung in den anderen Parteien fraglich, ob sich dieser Wunsch verwirklichen lassen wird.

— Die „Berl. Korresp.“ schreibt: „In der Presse findet sich die Mittheilung, daß zur Vorbereitung der Instruktion für die deutschen Bevollmächtigten zu der im Oktober in Bern zusammentretenden Konferenz zur Revision des Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr voraussichtlich im Juni der preußische Landeseisenbahnrath zu einer Sitzung einberufen werde, und daß sich an diese Berathungen im August eine Vorkonferenz der deutschen und der österreichischen und ungarischen Delegirten schließen dürfte, um eine gemeinsame Wahrnehmung der Interessen der beiderseitigen Verkehrsgebiete zu vereinbaren.

Diese Angaben sind durchweg unzutreffend. Zunächst steht der Termin für die Berner Revisionskonferenz auch noch nicht annähernd fest.

Mag sich ferner auch der preußische Landeseisenbahnrath, ebenso wie andere Körperschaften innerhalb ihrer Zuständigkeit, mit der Frage beschäftigen, welche Anträge für die Revision des Berner Uebereinkommens vom Standpunkte der preußischen Staatseisenbahnverwaltung erwünscht sein möchten, so ist doch die Instruktion der deutschen Kommissare und ihre Vorbereitung selbstverständlich Reichssache.

Endlich ist in unterrichteten Kreisen nichts darüber bekannt, daß zu dem angegebenen Zwecke im August eine Vorkonferenz zwischen den deutschen und den österreichischen Delegirten stattfinden werde. Es sind überhaupt noch keine Delegirte ernannt worden.“

— In einer am 13. Mai in Louis Keller's Festsälen stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Volksversammlung gelangte nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Zubeil über die Frage: „Erfüllen die Eisenbahnen die berechtigten Forderungen des Volkes?“ die nachfolgende Resolution zur Annahme. Eine große Anzahl von Vereinen verschiedener Parteirichtung hatte sich in der Volksversammlung durch Delegirte vertreten lassen. Die für die Personen-Beförderung auf den Eisenbahnen bestehenden Einrichtungen sind eine schwere Benachtheiligung der ärmeren Bevölkerungsklassen gegenüber der wohlhabenderen Bevölkerung. Die für weitere Reisen ganz unerschwinglichen Fahrpreise schließen die Minderwohlhabenden von der Benutzung dieses wichtigen Kulturmittels fast gänzlich aus. Sie machen den Eisenbahnen die Erfüllung der ihnen obliegenden sozialen Aufgaben unmöglich; sie verhindern eine gründliche Besserung der großstädtischen Wohnungsverhältnisse; sie entziehen die Eisenbahnen einer ausgiebigen Benutzung der Arbeiter zur Aufsuchung von Arbeitsgelegenheit; sie erschweren den Arbeitern die Wiederherstellung ihrer Gesundheit und die Befriedigung ihres Erholungsbedürfnisses an den Sonntagen; sie stehen einer freien Entwickelung und einem kräftigen Aufschwung des gewerblichen Lebens hindernd im Wege. Die Arbeiter empfinden die jetzigen Eisenbahnzustände als eine schwere Ungerechtigkeit. Es ist deshalb eine dringende Forderung aller Klassen der ärmeren Bevölkerung ohne Unterschied der Parteien, daß die Eisenbahnen ihnen zu einem erschwinglichen Preise zur Verfügung gestellt werden. Sie halten sich zu dieser Forderung um so mehr für berechtigt, als vernünftige Tarifermäßigungen nach allen bisherigen Erfahrungen nicht etwa Mindereinnahmen, sondern vielmehr sehr günstige finanzielle Erfolge herbeigeführt haben. Die heutige zahlreiche Versammlung in Louis Keller's Festsälen richtet deshalb an alle Parteien die Aufforderung, mit mehr Nachdruck als bisher die Eisenbahnverwaltungen zur Erfüllung ihrer sozialen Pflichten anzuhalten. Sie erwartet von allen Volksvertretern, daß sie in den Parlamenten für die Beseitigung der jetzigen schreienden Uebelstände im Eisenbahnwesen energisch eintreten werden.

— Nachdem für das kaiserliche Gouvernement in Kamerun ein neuer Küstendampfer gebaut und am 12. Mai von Kuxhaven dorthin in See gegangen ist, der den Namen „Nachtigal“ führt, hat der in Kamerun stationirte, der kaiserlichen Marine gehörige, bisher „Nachtigal“ genannte Dampfer die Bezeichnung „Peilboot Kamerun“ erhalten. Ueber das neue Schiff schreibt das „Deutsche Kolonialblatt“:

„Nachtigal“ sollte ein seetüchtiges, für Ladung und Truppentransport geeignetes Fahrzeug sein, welches dem Gouverneur und seinen Beamten bei den vielfachen dienstlichen Reisen einen würdigen Aufenthaltsort an Bord bieten sowie auch mit Vorrichtungen versehen sein sollte, um die im Schutzgebiete ausliegenden Fahrwasser- und Ansegelungstonnen legen und aufnehmen zu können. Das Schiff ist aus Stahl erbaut und erhielt die folgenden Dimensionen: Länge über Deck 41 Meter, größte Breite auf den Spanten 7,20 Meter bei einer Fadentiefe von 3,50 Meter. Bei der achtstündigen Probefahrt bewährten sich Schiff und Maschinenanlage auf das beste. Die Maschinen indizirten über 440 Pferdekräfte. Die Geschwindigkeit betrug über 11 Meilen mit beiden Kesseln, 8½ Meilen mit einem Kessel. Die Manövrirfähigkeit des Schiffes sowohl als auch der Maschinen war ausgezeichnet. Während der Fahrt wurde auch die Schnellladekanone, welche auf der Back angebracht ist, versucht. Die beiden anderen Geschütze, welche auf den beiden Seitenhäusern angebracht werden sollen, werden erst nach der Ankunft in Kamerun montirt werden.

— Die Reichseinnahmen sollen, wie nach der „Freisinnigen Zeitung“ verlautet, im April, also im ersten Monat des Etatsjahres 1895—96, wiederum nicht unerhebliche Mehreinnahmen gegen das Vorjahr ergeben haben. Da der neue Etat noch hinter den Isteinnahmen des Vorjahres zurückbleibt, so ergiebt sich hieraus wieder aufs neue, wie ungerechtfertigt die Forderung einer Erhöhung der Tabakbesteuerung auch in demjenigen Betrage gewesen ist, der zuletzt von dem Schatzsekretär in Höhe von 10½ Millionen Mark verlangt wurde.

Straßburg i. Els., 15. Mai. Folgender Grenzzwischenfall ist zu verzeichnen: Dem „Progrès de l'Est“ zufolge wurde der Bürgermeister Gaire von Wisembach aus dem Vosges-Departement am letzten Sonnabend anläßlich seiner vorübergehenden Anwesenheit in Markirch von deutschen Gendarmen festgenommen, auf das Polizeikommissariat geführt **und nach Vorlesung seines Ausweisungsbefehls von zwei Gendarmen über die französische Grenze gebracht.**

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. Mit Bezug auf die Mission des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, schreibt das „Fremdenblatt“: Heer und Volk Oesterreich-Ungarns erblicken in der Sendung der preußischen Militärdeputation einen neuen Beweis jener innigen, bundesfreundlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Herrschern und ihren Reichen bestehen, einen erneuten Beweis jener herzlichen Waffenbrüderschaft, welche die beiden Heere verbindet. Indem Kaiser Franz Josef die Insignien eines preußischen Generalfeldmarschalls anlegt, welche ihm sein hoher und erlauchter Freund und Verbündeter verliehen, legt er in erhebender Weise Zeugniß von jenem innigen Bundesverhältniß ab, das allerdings keiner wiederholten Bekräftigung bedarf, da es längst im Herzen beider Völker wurzelt.

Der Finanzminister Dr. v. Plener erklärte im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses, in Angelegenheit der Zuckerbonifikationen habe man sich vertraulich an die deutsche Regierung gewandt; weitere Mittheilungen hierüber zu machen sei er jedoch nicht in der Lage, er habe aber Grund anzunehmen, daß sich die Sache in günstiger Weise entwickeln werde. Ein großer Fortschritt würde es sein, wenn in dieser Frage die betheiligten Staaten Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich sich dahin verständigen würden, die Zuckersteuerprämien festzulegen und dann mit der Zeit Ermäßigungen eintreten zu lassen.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser empfing heute den Minister Josika, der über die Vorschläge der ungarischen Regierung zur Lösung der Krise berichtete. Morgen trifft Banffy ein, um die Entscheidung des Monarchen entgegenzunehmen. Sollte diese in den Hauptpunkten ablehnend lauten, dann würde Banffy sofort das Rücktrittsgesuch überreichen. Ueber die Entschließungen der Krone herrscht noch völlige Ungewißheit. Daraus erklärt sich die Verbreitung eines Gerüchtes, Kalnoky hätte sein Entlassungsgesuch erneuert und der Kaiser hätte es genehmigt. Das Gerücht ist unrichtig; doch wird angenommen, daß die Annahme der Vorschläge der ungarischen Regierung den Rücktritt Kalnokys spätestens nach Schluß der Delegationsverhandlungen herbeiführen wird. Daß der Kaiser die ungarischen Vorschläge ablehnt, hält man hier für unwahrscheinlich.

Prag, 15. Mai. Heute Vormittag fand, wie schon gemeldet, die feierliche Eröffnung der czechisch-slawischen ethnographischen Ausstellung statt. Landtagsabgeordneter Graf Lazansky hielt die Ansprache, in der er alle Kulturvölker, insbesondere die Angehörigen der deutsch-böhmischen Landestheile einlud. Bürgermeister Gregor brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes „Slava“ auf den Kaiser aus, worauf ein Huldigungstelegramm an denselben abgesandt wurde.

Pest, 15. Mai. („Voss. Ztg.“) Heute Abend begiebt sich Baron Banffy wieder nach Wien, von wo er diesmal nur mit einer befriedigenden Lösung in der Tasche oder als Zurückgetretener wiederkommen kann. In Regierungskreisen erhält sich die günstige Auffassung, obgleich die Abberufung Agliardis von mehreren Seiten in Abrede gestellt wird. Erfolgt diese Abberufung sofort, dann ist der Streit beigelegt und die Delegationsverhandlung möglich; erfolgt eine andere befriedigende Genugthuung, für die angeblich der beste Wille vorhanden sein soll, dann wird Banffy ebenfalls bleiben und über die heute abgelehnten Vorlagen unverweilt wieder durch das Unterhaus abstimmen lassen, um das Oberhaus zu zwingen, über diese im Mai noch einmal zu verhandeln. Die Lage ist derart gespannt, daß sie unmöglich länger andauern kann. Der Hof wird gezwungen sein, mit Banffy entweder offen zu brechen oder ihn offen zu unterstützen. Ein ferneres Hinschleppen der Krise ist unmöglich.

Niederlande.

Haag, 15. Mai. Die Regierung bringt bei den Generalstaaten einen Kredit ein behufs der Einführung des direkten niederländischen Regierungssystems auf Lombok.

Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Die belgischen Handelskammern entsenden eine Abordnung zum König, die um Zurückziehung der Schutzzölle bitten soll. Der König empfängt die Abordnung am Sonntag.

Antwerpen, 15. Mai. Eine von der Liga für Handelsfreiheit hierher einberufene, von zahlreichen Vertretern verschiedener Parteien besuchte Versammlung beschloß eine große Massenkundgebung gegen die Zollerhöhungen zu veranstalten und beim Ministerium durch eine Abordnung vorstellig zu werden.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Eine neue Staatsanleihe von 1200 Millionen Franks wurde grundsätzlich beschlossen.

Den „Debats“ zufolge forderte der Gerichtshof von Toulouse die Auslieferung des Senators und Exministers Constans wegen der Wahlfälschungen.

Der Ministerpräsident Ribot wird die Interpellation, betreffend den ostasiatischen Dreibund, am Montag beantworten.

Paris, 15. Mai. Die Budgetkommission nahm heute nach einer Rede des Ministerpräsidenten Ribot die Regierungsvorlage über die Reform der Getränkesteuer an.

Nach einer Meldung aus Majunga ist General Duchesne von dort abgereist, um die Brigade Metzinger zu inspiziren, die ihren Vormarsch fortsetzt. Zwischen Majunga und Marowaly befinden sich 8000 Mann in Staffelstellungen. Der Gesundheitszustand ist nach wie vor ein befriedigender.

Italien.

Rom, 15. Mai. Ein päpstliches Schreiben vom gestrigen Tage an den Kardinalvikar Parocchi bestätigt und erneuert in aller Form das Verbot der Wahlbetheiligung an die Katholiken. Der Papst nennt die Betheiligung an den Gemeindewahlen lobenswerth und durchaus zu befördern, die an Parlamentswahlen aber aus Gründen bedeutsamster Natur unzulässig.

Die heutige Ankunft der früheren Abgeordneten Engel und Cavallotti in Palermo veranlaßte eine lärmende Kundgebung am Hafen. Der Sozialist Engel, der einen „Hoch der Sozialismus, nieder mit Crispi!“ rufenden Studenten gegen die **Polizei in Schutz nahm,** wurde verhaftet und **gefesselt nach dem Polizeiamt geführt, aber auf Anordnung des Präfekten bald wieder freigelassen.** Auch die Junkerblätter begrüßen die zur regierungsfeindlichen Wahlpropaganda erschienenen radikalen Abgeordneten, deren Rundreise leicht eine bedenkliche Gährung und Ausschreitungen hervorrufen kann.

Spanien und Portugal.

Madrid, 12. Mai. Der Wahlapparat für die Gemeinderathswahlen ist in der letzten Zeit mit fieberhafter Thätigkeit in Bewegung gesetzt worden, und die Nachrichten aus den hiesigen Wahllokalen wie aus den Provinzen bestätigen die Voraussetzung, daß die Regierung einen glänzenden Sieg davontragen wird. Das ist ja hier immer so, und die Konservativen und Klerikalen haben ja auch nie vor der Anwendung der bedenklichsten Zwangsmittel gescheut, um nur ihre Zwecke zu erreichen. Immerhin bietet der Wahlkampf dieses Mal verschiedene Eigenthümlichkeiten, die ihn selbst und seinen Ausfall um so interessanter machen. Die neue Partei der konservativen Dissidenten, der Anhänger Silvelas, trat selbstständig in den Kampf ein und zwar im vollsten Gegensatz zu der Regierung, die bei allen übrigen Parteien Unterstützung gegen die bisherigen Parteigenossen gesucht hat. Wenn es sich nun bestätigt, daß hier in Madrid nicht nur alle ministeriellen Kandidaten gesiegt haben, alle silvelistischen Gegenkandidaten unterlegen sind, so weiß man allerdings nicht, was man zu der, gelinde gesagt, sehr großen Selbstverleugnung der Liberalen sagen soll, die in diesem Falle entweder Wahlenthaltung geübt oder aber ihre furchtbarsten Gegner, die orthodoxen Konservativen, gegen die gemäßigte und zum Liberalismus neigende konservative Gefolgschaft Silvelas unterstützt haben. Da nach den in den letzten Tagen eingelaufenen und bis jetzt drahtlich bestätigten Nachrichten die Aussichten der Silvelisten sehr schlecht standen und stehen, so ist ihre Niederlage in diesem ersten, gewissermaßen als Probe für die späteren Korteswahlen dienenden Kampf ein sehr bedenkliches Zeichen. Die Wahlenthaltung großer Gruppen von Republikanern war vorauszusehen, und diese werden nur in sehr beschränkter Zahl in die Rathskörper einziehen, welche die Geschäfte der Gemeinden während des nächsten Jahres zu besorgen haben. Die Liberalen haben nur eine äußerst geringe Thätigkeit entwickelt, sich überhaupt kaum die Mühe gegeben, den Ministeriellen den Sieg streitig zu machen. Geschieht dies auch bei den Korteswahlen, so wird diese Gleichgültigkeit sich bitter rächen, und die Herrschaft der klerikal-konservativen Reaktion wird für Jahre gesichert sein.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. Das Unterhaus nahm mit 218 gegen 189 Stimmen die von Lambert beantragte und von der Regierung unterstützte Landpachtbill an. Der Zweck der Vorlage ist die Feststellung der Entschädigungsansprüche der Pächter für bleibende Ameliorationen, für Reparaturen, ferner für die Umwandlung von Ackerland zu ewiger Weide und zu Gartenland, für Besitzstörung und für beständige gute Bewirthschaftung; auf der anderen Seite wird dem Verpächter ein Entschädigungsanspruch für schlechte Bewirthschaftung zugesprochen.

London, 15. Mai. Wie den „Times“ aus Kairo gemeldet wird, übernahm an Stelle Nubar Paschas, der sich nach Europa begeben hat, Femy Pascha interimistisch den Vorsitz im Ministerrath.

Griechenland.

Athen, 15. Mai. Als Theodor Delyannis sich heute in das Palais begab, um dem Adjutanten des Großfürsten-Thronfolgers einen Besuch abzustatten, begegnete er in dem Korridor dem Könige, welcher ihn in sein Zimmer führte und dort längere Zeit mit ihm sprach. Dieses Zusammentreffen des Königs und Delyannis' ist das erste seit der Krisis von 1892.

Asien.

Beirut, 14. Mai. Der General-Gouverneur hat sich von hier mit Truppen nach Sur (Tyrus) begeben, wo es zwischen Christen und Mohamedanern zu Thätlichkeiten gekommen war; nähere Angaben über den Umfang der Unruhen fehlen noch.

Afrika.

Aus Togo kamen vor einiger Zeit Nachrichten über Unruhen in der Umgegend der Station Misahöhe; wie bereits mitgetheilt, sind sie schnell unterdrückt worden. Der stellvertretende Landeshauptmann berichtet darüber aus Sebbe unter dem 29. März:

„Die als rauflustig und gewaltthätig berüchtigten Bewohner des etwa 13 Kilometer südöstlich von Misahöhe gelegenen Dorfes Towe oder Towi, denen sich noch einige Nachbardörfer anschlossen, hatten sich Mitte März gegen die Station aufgelehnt. Sie begannen mit der Belästigung des auf einem wissenschaftlichen Streifzuge nach Towe gekommenen Stationsleiters Baumann, den sie heulend umringten, um ihn wegen der Gefangennahme zweier Toweleute durch den Wegebauer Wöckel, gelegentlich der Rückreise von der Expedition von Kratji, zur Rede zu stellen. Nach der Station zurückgekehrt, erließ Herr Baumann eine Aufforderung an den Häuptling, sich auf Misahöhe zur Verhandlung des Vorfalles einzufinden. Der Häuptling erklärte indessen, daß er keine Lust habe, zu kommen, so daß nunmehr eine stärkere Patrouille nach Towe gesandt wurde. Kaum hatte jedoch diese mit einigen mitgenommenen Geiseln Towe im Rücken, als sie von allen Seiten aus dem Busch lebhaftes Feuer erhielt, durch welches der Führer und zwei Leute verwundet wurden. Trotz tapferer Gegenwehr mußten die Leute schließlich der Uebermacht weichen und den Rückzug nach Misahöhe antreten. Auf Grund dieser Nachrichten wurde angeordnet, daß sofort 90 Mann der Schutztruppe nebst 49 bewaffneten Weyjungenträgern und der gleichen Anzahl der bei dem Wegebau Lome—Kewe beschäftigten Arbeiter, unter der Führung des Polizeimeisters Gerlach, sich nach Misahöhe zur Unterstützung des dortigen Stationschefs begeben sollten. Der Expedition wurden ferner zugetheilt der Techniker Stöhr als Führer der Trägerkolonne und der Wegebauer Zorn als Expeditionsmeister. Nachdem sodann die „Hyäne“ am 20. d. M. auf der Rhede von Klein-Popo eingetroffen war, dampfte das Kriegsschiff am Nachmittag des 22. nach Lome, um durch sein Erscheinen einerseits auf die dortige Küstenbevölkerung beruhigend zu wirken, andererseits den bald von seiner Anwesenheit Kenntniß erlangenden aufrührerischen Elementen des Inlandes als Warnung zu dienen. Inzwischen war die Nachricht hier eingetroffen, daß zwei Lomeleute auf dem Wege nach Misahöhe von den Toweleuten gefangen und ermordet worden seien. Am 28. Februar d. J. waren nämlich von dem Amtsvorsteher Gropp zu Lome zwei Träger unter der Begleitung eines schwarzen Polizisten mit für die Station Misahöhe bestimmten Geldern und der Briefpost dorthin abgesandt worden, denen sich ein von Misahöhe aus entgegengeschickter Arbeiter unterwegs anschloß. Drei von diesen Leuten fielen den Toweleuten in die Hände und wurden gefesselt und eingesperrt, während der vierte mit den Hauptgeldern und der Briefpost unter dem Schutze einer gerade durchziehenden Haussakarawane glücklich dem Schicksale seiner Begleiter entging. Einem der Eingesperrten gelang es, mit Hülfe eines zufällig in Towe anwesenden Freundes, zu entrinnen und die Station zu erreichen. Die von ihm getragene und auf der Flucht zurückgelassene Geldkiste wurde auf Grund von Angaben eines deutschfreundlichen Häuptlings einige Tage später von dem Stationsleiter Baumann ebenfalls mit unversehrtem Inhalte aufgefunden und nach Misahöhe geschafft. Die beiden übrigen in den Händen der Toweleute gebliebenen Opfer wurden, wie ein Augenzeuge angiebt, getödtet. Mittlerweile fand auf Misahöhe ein unaufhörlicher Zuzug von zahlreichen freundlich gesinnten Häuptlingen der Nachbargebiete mit ihren Kriegern statt, welche gegen die Toweleute ihre Unterstützung anboten. Die Toweleute sandten nun, da sich auch bereits die Nachricht von dem Anrücken der Truppe verbreitet hatte, eine Abordnung nach Misahöhe mit den Gewehren der beiden Ermordeten nebst einigen Schafen als Geschenk und mit der demüthigen Bitte, ihre Unterwerfung annehmen zu wollen. Herr Baumann ließ ihnen aber sagen, daß nach dem Geschehenen von einer friedlichen Beilegung nicht mehr die Rede sein könne. Am 17. dieses Monats traf die Truppe in Misahöhe ein und begann zwei Tage später ihre Operationen unter Leitung des Expeditionsführers Gerlach, welcher ohne besondere Schwierigkeiten die Aufständischen zur Ordnung brachte.“

Amerika.

Die letzten Staatswahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben den Schleier von einer politischen Korruption fortgezogen, die alles weit überbietet, was Europa in dieser Beziehung je geleistet hat. Die Regierungen in Stadt und Land, sowie die Volksvertretungen in den einzelnen Bundesstaaten waren darnach großentheils nichts weiter als rechtlich organisirte Erpresserbanden. Die Zeitschrift „Century“ veröffentlicht nunmehr sehr pikante Details über die Art und Weise, wie man jenseits des Ozeans namentlich große Aktiengesellschaften u. s. w. zur Ader läßt. Man erhebt von denselben ein Friedensgeld. Das Friedensgeld ist die Abgabe, welche die Politiker, die in den gesetzgebenden Versammlungen der Vereinigten Staaten über die Mehrheit verfügen, den Aktiengesellschaften und anderen Korporationen auferlegen, gegen die Zusicherung, daß kein Gesetz oder Antrag vorgelegt oder angenommen werde, wodurch die finanziellen oder sonstigen Interessen solcher Gemeinschaften geschädigt werden können. Diese neue Versicherung gegen Parlamentsbeschlüsse ist in Folge eines im Jahre 1891 von der Legislatur des Staates Massachusett erlassenen Gesetzes aufgekommen. Bis dahin erpreßte jeder Abgeordnete auf eigene Gefahr und Rechnung. Diesem Unwesen suchte das Gesetz von 1891 zu steuern. Daraufhin haben die berufsmäßigen Politiker sich in anderen Staaten, insbesondere dem Staate Newyork, veranlaßt gesehen, ihre bisherige Geschäftsregel aufzugeben und nicht mehr einzeln, sondern gemeinschaftlich vorzugehen. Also sind geheime parlamentarische Geschäftsverbindungen entstanden, die sich den Bezug von Friedensgeld zur Aufgabe gestellt haben. Sie gehen äußerst einfach vor. Kurze Zeit vor den gesetzgebenden Wahlen im Jahre 1894, als die Demokraten auf einen sicheren Erfolg rechneten, der ihnen in den Parlamenten der Einzelstaaten die Mehrheit verschaffen oder erhalten sollte, kamen ihre Wahlausschüsse auf den Gedanken, alle Personen oder Gesellschaften, denen die Einbringung neuer Gesetzvorlagen unangenehm sein konnte, zu veranlassen, einen bestimmten Betrag in die Parteikasse abzuführen, wogegen sich die Demokraten verpflichteten, die gütigen Spender zu verschonen. Nur wenige Aktien-Unternehmungen vermochten es, sich an diesem kaudinischen Joch vorbeizudrücken. Da geschah es aber, daß die Wahlen nicht zu Gunsten der Demokraten, sondern der Republikaner ausfielen, was allerlei sonderbare Zwischenfälle zur Folge hatte. So verweigerte der Vorsitzende einer Gesellschaft die weitere Zahlung eines Jahresbetrages von 15 000 Dollar mit der Begründung, da die Mehrheit den Republikanern zugefallen sei, seien die Demokraten nicht mehr im Stande, die von ihnen versprochenen Dienste zu leisten, die Zahlung sei daher nicht mehr gerechtfertigt.

Nun hätte man annehmen müssen, daß die unter lautem Rufe nach Ehrlichkeit gewählten Republikaner es als eine heilige Pflicht betrachten würden, einen von einer Gruppe unabhängiger Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf anzunehmen, wodurch der politischen Bestechung ein Ende gemacht werden sollte. Sie hüteten sich indeß, ein solches Gesetz zu erlassen. Inzwischen aber hat sich die schöne Gepflogenheit des Friedensgeldes dahin ausgebildet, daß der Betrag im Verhältniß zu den mehr oder weniger günstigen Aussichten der einzelnen Parteien festgesetzt wird. Ueber Abmachungen dieser Art wird nun ungescheut öffentlich geredet, so zwar, daß Herr Wheler Peckham, Mitglied des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, eine Reihe von Gesellschaften aufzählen konnte, deren jede 50 000 Dollar jährlich an Friedensgeld zahlt. Die eingangs erwähnte Zeitschrift hat ebenfalls Nachforschungen angestellt und hat daraufhin eine Tabelle aufgestellt, wonach 170 Versicherungsgesellschaften, 32 Staatsbanken, 25 Sparkassen, 26 Eisenbahngesellschaften, 21 Fährboot-Unternehmungen, 37 ausländische und 24 amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaften das Friedensgeld entrichten. Am meisten ist das Uebel in den Staaten Newyork, Maryland und Pennsylvanien verbreitet, und anderwärts werden Bestrebungen kund, den Brauch zu verbreiten.

Neufundland. Die Hoffnung auf den Eintritt Neufundlands in den kanadischen Bund ist fast verschwunden. Die englische Regierung **weigert sich, ein Drittel der Schuld** von Neufundland **zu übernehmen, und Kanada will wieder nicht die ganze Schuld übernehmen.** Ein Mitglied der Regierung, der Kolonialsekretär Bond, macht in Ottawa neue Versuche, eine Lösung herbeizuführen. Er beabsichtigt, eine Anleihe aufzunehmen. Die Regierung von Kanada hat nach den „Times“ die Bedingung für die Vereinigung gestellt, daß die britische Regierung 1 Million Pfund der Schuld von Neufundland übernehme. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß die englische Regierung sich hierzu bereit erklärt, und so bleibt wohl nur mehr die Aussicht, Neufundland zur Kronkolonie zu erklären.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Mai. Heute Morgen 7 Uhr rückte das 1. pomm. Feld-Artillerie-Regim. Nr. 2 zu einer 18tägigen Schießübung nach Hammerstein aus.

— **Der Gemeinderath** und die Gemeinde-Vertretung von St. Jakobi hielten eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Remuneration für den Männerchor um jährlich 180 Mark zu erhöhen und 1000 Mark für den Neuguß einer zersprungenen Kirchenglocke zu bewilligen. Für die Wiederherstellung der durch den Thurmeinsturz zertrümmerten Kirchenfenster wurden 1437,10 Mark nachbewilligt. Weiter wurden zum Kirchenältesten Herr Konsul Richard Kisker und zu Gemeindevertretern die Herren Apotheker Ed. Meyer und Gymnasialdirektor a. D. Dr. Sievert gewählt. Zu Abgeordneten für die Kreissynode wurden die bisherigen Abgeordneten, die Herren Karl Gerber, Direktor Professor Haupt, Gymnasial-Direktor Professor Lemcke, Chefredakteur Wiemann, Ernst Rabbow, Gymnasialdirektor a. D. Dr. Sievert und Amtsgerichtsrath Koch

wieder- und die Herren Rud. Kasten und Pastor Friedrichs neugewählt.

— In dem 13. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen ist die Provinz Pommern nicht vertreten. Gegen die Umsturzvorlage waren 22 418 Petitionen mit mehr als 360 000 Unterschriften eingegangen.

— Bei der Sparkasse des Kreises Randow betrugen die Spareinlagen im Rechnungsjahr 1894—95 4 475 176,50 Mark, der Zuwachs durch Zuschreibung der Zinsen 230 150,63 Mark; dazu kommen 7 374 420,52 Mark als Bestand aus dem Vorjahr, während 3 338 269,69 Mark Spareinlagen zurückgezahlt wurden, so daß am Schlusse des Rechnungsjahres ein Bestand von 8 741 477,96 Mark verbleibt. Nach Abzug der Verwaltungskosten sind einschließlich der Zinsen des Reservefonds 49 360,86 Mark Ueberschuß verblieben, der Reservefonds hat nunmehr eine Höhe von 355 813,36 Mark.

— Im Monat April betrug im Ober-Post-Direktionsbezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 7613,60 Mark, um 32,50 Mark weniger als in demselben Monat des Vorjahres.

— Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung findet am Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Mai, in Hamburg statt. Auf der Tagesordnung stehen neben geschäftlichen Angelegenheiten folgende Berathungs-Gegenstände: 1. Volksbibliotheken und Lesehallen. (Referent: Universitäts-Bibliothekar Dr. Nörrenberg-Kiel.) 2. Die Ausgestaltung der Volksschule nach der Gegenwart. (Abg. v. Schenckendorff-Görlitz.) 3. Die Organisation des Vortragswesens. (Geheimrath Prof. Dr. Förster und Abg. Dr. H. Pachnicke-Berlin.) 4. Der hygienische Unterricht. (Privat-Dozent Dr. Weyl und [illegible] Dr. [illegible]-Berlin.) 5. Die Technik der Volksunterhaltungsabende. (Prof. Dr. Soldan-Krefeld.) Die Verhandlungen finden im Saale des [illegible] Sonnabend Abend um 7 Uhr und Sonntag Vormittag um 11½ Uhr ab statt. Jeder Freund der freiwilligen Bildungsbestrebungen ist willkommen.

— Am 5. Mai hatte Frl. Margarethe Thiele von hier dem Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages einen poetischen Glückwunsch gesandt, darauf hat die Dame vom Gouverneur des Prinzen ein Dankschreiben erhalten.

— Im Bellevue-Garten findet morgen Freitag bei günstiger Witterung das erste Doppel-Konzert statt, bei welchem neben der Kapelle des Herrn [illegible] die Kapelle des hiesigen Artillerie-Regiments unter der Leitung des Stabstrompeters Herrn Unger konzertirt. — Im Theater gelangt das ländliche Sittengemälde „Freund Fritz" zur Aufführung, worin Herr Dr. E. Wichel mitwirkt.

Aus einem Hause der Louisenstraße stürzte gestern Nachmittag ein vollständig nackter Mensch heraus, welcher mit einem Beil die Passanten bedrohte. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte und gelang es den Angehörigen desselben bald, ihn in seine Behausung zurückzuschaffen.

— Ueber das Debüt des „L'homme masqué" in Stargard schreibt die „Starg. Ztg.": L'homme masqué, der „räthselhafte Edelmann", dessen Erscheinen man mit einiger Spannung hier entgegen sah, hat sich am Tage der Ankunft wieder [illegible] Wirth [illegible] Edelmann [illegible] dieser [illegible] gleich [illegible] das [illegible] sein [illegible] That [illegible].

Ueber das Schweinen des Bauerhofsbesitzers Karl Wegner in Schöne ist der Ausbruch der Pest amtlich festgestellt worden und deshalb über das Gehöft des Genannten die Sperre verhängt.

Am Montag, den 20., Sonnabend, den 25., Freitag, den 31. Mai und Sonnabend, den 1. Juni d. J., jedesmal von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags, hält [illegible] des Füsilier-Bataillons Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 auf dem Krekower Platz mit scharfen Patronen.

— Lebensversicherungsbeiträge sind, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 2. Senats, vom 7. November 1894, bei der Veranlagung zur Gemeinde-Forensalsteuer von dem Gesammteinkommen des Steuerpflichtigen, unter Berücksichtigung [illegible] die Beiträge des Forensaleinkommens einerseits und des sonstigen Einkommens andererseits, abzuziehen.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung am 13. Mai. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Koch und Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls und Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen theilte Herr Wiese mit, [illegible] bei dem [illegible] Gartenbauausstellung [illegible] die Veranstaltung [illegible] 4. Juli in den Garten-Räumen [illegible] stattfinden [illegible]. — [illegible] fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr der deutschen Siegestage (vom 15. Juli 1895 bis 10. Mai 1896) an allen Tagen, an welchen bei den verschiedenen Truppentheilen [illegible] diese [illegible] Besitz einer [illegible] werden; [illegible] unter und [illegible] an Stelle der [illegible] nun mit [illegible] sich an [illegible] für diese [illegible] während des [illegible] deutschen Eichenlaub [illegible] später [illegible] zu setzen [illegible] machen. [illegible] Kenntniß [illegible] wurde [illegible] Gärtner [illegible] des Herrn [illegible] soll an [illegible] und soll [illegible] Annoncen [illegible] Bepflanzung [illegible] Hagge, [illegible] sich [illegible] Miß- [illegible] des den [illegible] denn es [illegible] Wärme [illegible] nach [illegible] um den [illegible] oft [illegible] ohne [illegible] der [illegible] auf

die durch zu frühzeitiges Auspflanzen entstehenden Mißstände eindringlich aufmerksam zu machen, denn wenn auch die Pflanzen nicht immer total erfrieren, so leiden sie doch durch die Witterungseinflüsse derartig, daß sie lange Zeit kränkeln und dem Blumenbeete ein unschönes Aussehen verleihen. Wer das ganze Jahr hindurch seine Blumenbeete in gutem Zustande haben will, der bepflanze sie im Herbst mit Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla u. dergl., welche im zeitigen Frühjahr den ersten Blumenflor liefern; nachdem sie abgeblüht, setze man an ihre Stelle Primeln, Aurikeln, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silenen und ähnliche winterharte Pflanzen und erst wenn deren Blüthezeit vorüber ist, also nicht vor Ende Mai, beginne man mit dem Auspflanzen der feineren Sachen, wie Fuchsien, Pelargonien, Heliotrop, Verbenen, Altermantheren, Ricinus, Canna, Coleus u. dergl. Selbst aber auch, wer seine Blumenbeete aus Sparsamkeitsrücksichten nur einmal während des Sommers bepflanzen will, möge dies nie vor der zweiten Hälfte des Mai thun; man solle sich bis dahin an den im zeitigen Frühjahr blühenden Straucharten, die ja in keinem Ziergarten zu fehlen pflegen, genügen lassen. — Die Ausführung über die Bepflanzung der Blumenbeete trifft, wie Herr Schultz des Näheren ausführt, in verstärktem Maße auch für die Bepflanzung der Balkonkästen zu, weil diese meist einen ganz freien Standplatz haben und so der Einwirkung des Windes und der Witterung weit mehr ausgesetzt sind, wie die zu ebner Erde befindlichen Blumenbeete. Als bestes Maaß für die Kästen empfiehlt Herr Schultz eine Höhe von 21 Zentimeter, eine Breite von 18 Zentimeter und eine Länge von möglichst nicht über einen Meter. Der mit Abzugslöchern versehene Boden wird mit einer Schicht Topfscherben oder anderem durchlässigem Material bedeckt und der Kasten dann mit einer guten kräftigen Mistbeeterde gefüllt. Zum Bepflanzen der Kästen eignen sich am besten Fuchsien, Pelargonium peltatum, Petunien, Tropaeolum, Lobelien; auch wird eine Bepflanzung mit einer einzigen Farbe, z. B. Margeriten, Pelargonium Henry Jacobi und dergl. sehr beliebt. An Stelle der Abzugslöcher in den Kästen empfiehlt Herr Kasten die Anbringung von etwa 6 cm. hohen, aufrecht in den Kasten hineinstehenden, spitzen durchlöcherten Blechdüten, die das Abtropfen des vom Gießen durchsickernden Wassers verhindern. — Ausgestellt hatte Herr Hagge eine Sammlung prächtiger großblumiger Gloxinien, wofür demselben ein Prämie zuerkannt wurde.

Aus den Provinzen.

X **Greifswald**, 15. Mai. Heute Vormittag fand in der Aula der hiesigen Universität der Rektoratswechsel in feierlicher Weise statt. Nachdem der bisherige Rektor Herr Professor Dr. Koschwitz einen Ueberblick über das vergangene Universitätsjahr gegeben, übernahm der neu gewählte Rektor Herr Professor Dr. Schultze das Rektorat; seine Antrittsrede behandelte das Thema: „Hellenismus und Christenthum im vierten Jahrhundert". Hierauf wurden die für das verflossene Studienjahr eingegangenen Preisschreiben eröffnet. Die theologische Fakultät hatte zwei Preisaufgaben gestellt. Für die Bearbeitung der ersten Aufgabe erhielt Herr stud. theol. Martin Krause, für die zweite Arbeit die Herren cand. theol. Wilhelm Nacke und stud. theol. G. Harder je einen vollen Preis. In der juristischen Fakultät waren zwei Preisaufgaben gestellt, zu welcher je zwei Arbeiten eingegangen waren. Es konnte aber keiner von diesen vier Arbeiten ein Preis zuerkannt werden. In der medizinischen Fakultät waren für die gestellte Preisaufgabe drei Arbeiten eingegangen, welchen sämtlich ein voller Preis zuerkannt wurde. Nach Eröffnung der betreffenden Briefumschläge wurden die Namen der Studirenden Kyuarski, Max Krahn und B. Grohé als preisgekrönt verlesen. Die Philosophische Fakultät hatte drei Preisaufgaben gestellt. Für die sprachwissenschaftliche Arbeit erhielt Herr stud. Georg Donner einen vollen Preis.

*** **Pollnow**, 15. Mai. Die hiesigen Gastwirthe sind bei 60 Mark Ordnungsstrafe angewiesen worden, nur im Sommerhalbjahr bis 11 Uhr, im Winterhalbjahr bis 10 Uhr Abends, und auch dann nur unter Aufsicht Erwachsener, Kinder in ihren Lokalitäten zu dulden.

Schneidemühl, 15. Mai. Der vom Ministerium für Handel und Gewerbe hierher gesandte Oberberghauptmann Freund aus Berlin hält die Beseitigung des über dem Unglücksbrunnen hergestellten Sandhügels unter Beobachtung einiger Vorsichtsmaßregeln für unbedenklich. Ueber die Abtragung des Hügels wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung ein endgültiger Beschluß gefaßt.

Parchim, 14. Mai. Ein Kindesmord ist in Neu-Gaarz bei Malchow von der unverehelichten Tochter des dortigen Stellmachers S. verübt worden. Die entartete Mutter zertrümmerte gleich nach der Geburt den Kopf des Kindes an der Bettstelle und durchschnitt den Hals des kleinen Wesens mit einer Scheere. Dann schleppte sie die verstümmelte Leiche auf das Feld hinaus und scharrte sie dort ein. Das Mädchen wurde von dem eigenen Vater verrathen, so daß nun ihre Verhaftung erfolgte.

Kunst und Literatur.

Berlin, 15. Mai. Gegen die geplante Aufführung des vor mehr als zwanzig Jahren geschriebenen Stückes „Eleazar" im National- und Alexanderplatz-Theater legte das Polizeipräsidium Einspruch ein und das Verbot wurde vom Oberpräsidenten bestätigt. In der eingehenden Begründung wird auf angebliche Verstöße gegen Anstand und Sitte in dem konfessionelle Fragen berührenden Stück verwiesen und der polizeiliche Einspruch „um so mehr" als gerechtfertigt anerkannt, „als sich die beiden in Betracht kommenden Theaterbühnen in den Händen des jüdischen Theaterdirektors Samst befinden und dem Theaterpersonal zahlreiche Mitglieder jüdischen Glaubens angehören". Daß die hier angeführten Thatsachen unrichtig sind — Herr Dir. Samst erklärt, er sei Kind evangelischer Eltern und habe an seinem Theater seither nur ein Mitglied israelitischen Glaubens gehabt — ist völlig gleichgültig. Bemerkenswerth ist nur, daß hier ausdrücklich betont wird, ein „jüdischer Theaterdirektor" sei vor Gesetz und Gericht anders zu behandeln als ein nichtjüdischer. Am 27. Mai steht in der Angelegenheit Termin vor dem Oberverwaltungsgericht an. Das Stück rührt von Frau Louise Jeannette Christine Gutbier her, die zwei ihrer Vornamen zu dem Pseudonym „Jean Christ" verdichtet hat. Sie hat auch mehrere Novellen und ein Schauspiel „Debüt an der Hofbühne" geschrieben.

München, 15. Mai. General-Direktor Possart ist vom Prinz-Regenten zum Intendanten des Hoftheaters ernannt worden.

Gerichts-Zeitung.

Posen, 15. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den Stellmacher Martin Loga aus Garby, der im vorigen Jahre aus Amerika eine große Anzahl Dollarnoten, die schon vor dreißig Jahren von der amerikanischen Regierung für ungültig erklärt wurden, mitbrachte, in der Provinz Posen umsetzte und dadurch viele Personen empfindlich schädigte, zu 2½ Jahren Gefängniß.

Leipzig, 15. Mai. Die beiden jugendlichen Burschen Werner und Schmidt, welche am 12. Februar d. J. einen Raubmordversuch auf den Geldbriefträger Breitfeld in einer Wohnung an der Dresdner Straße verübten, wurden heute vom Schwurgerichte zu je 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Paris, 15. Mai. Der Marineoffizier Le Chatellier, welcher am 1. März den Redakteur des „Journal des Debats", Percher genannt Harry Allis, im Duell getödtet hatte, wurde heute nebst den Zeugen bei dem Duell vom Schwurgericht freigesprochen.

△ **Paris**, 16. Mai. Gestern wurde vor dem Appellhof gegen das Urtheil der 8. Strafkammer, welches Cornelius Herz 5 Jahre Gefängniß und 3000 Franks Buße auferlegt, von dem Verurtheilten Einspruch erhoben. Der Appellhof hat die Berufung des Vertheidigers des Angeklagten angenommen, da die 8. Strafkammer wegen der Eigenschaft des Herz als Großoffizier der Ehrenlegion nicht kompetent gewesen sei und das Urtheil daher für null und nichtig erklärte. Ein zweiter Prozeß sei daher erforderlich.

London, 15. Mai. (Zum Prozeß des „Elbe"-Unglücks.) Der gerichtliche Leichenbeschauer (Coroner) in Lowestoft hat heute einen Brief von Geheimrath Donner erhalten, in welchem das Kaiser Wilhelm zugeschriebene stark abfällige Urtheil über das Verdikt der Jury im „Elbe"-Unglücksfall vollständig in Abrede gestellt wird. Geheimrath Donner sagt in dem betreffenden Briefe, der Kaiser habe sich tadelnd darüber ausgesprochen, daß der Norddeutsche Lloyd Zeugen nicht in persona zu dem Leichengericht abgesandt habe.

Vermischte Nachrichten.

— Zu unser neulichen Notiz betreffs der vom Riesel'schen Reisekomtoir in Berlin geplanten Sommerferienreise nach dem heiligen Lande und Griechenland haben wir berichtigend nachzutragen, daß der Aufenthalt in Jerusalem nur 6 Tage dauert. Wir fügen als bemerkenswerth noch hinzu, daß sämtliche Partien auf dem Lande zu Wagen oder zu Esel unternommen werden, so daß von besonderen Anstrengungen keine Rede sein kann; auch sind die Reisestunden so angesetzt, daß das Tropenklima ganz erträglich sein wird. Mögen sich recht viele diese äußerst günstige Gelegenheit einer Orientfahrt zu Nutze machen.

— Im Monat April d. J. wurden in Berlin 358 Proben von Nahrungs- und Genußmitteln chemisch untersucht und 43 davon beanstandet. Die Beanstandungen betrafen folgende Waarengattungen: Schmalz, Provenceröl, Zitronenöl, Thüringer Wurst, Chokolade, Weizengries, Scheibenäpfel, Pfeffergurken, Piment, Ingwer, Pfeffer, Safran, Essig, Selterwasser, Himbeersaft, Spirituosen, Wein. Neue Ergebnisse sind durch die Untersuchung nicht zu Tage gefördert worden. Bemerkenswerth ist, daß in der öffentlichen Kontrolle keine Verfälschung von Butter beobachtet wurde. Es hängt dies mit den gegenwärtigen Preisverhältnissen zusammen, die eine Butterfälschung nicht lohnend erscheinen lassen. Ebenso war auch nur eine Schmalzverfälschung zu konstatiren. Auffällig hoch (8 von 11) war dagegen die Zahl der gefärbten Wurstproben.

Graudenz, 13. Mai. Durch eine Jagd auf zwei flüchtige Zuchthaussträflinge wurden am Sonntag Nachmittag die Anwohner der hiesigen Strafanstalt in große Aufregung versetzt. In einem Saale, der durch eine Wand in zwei Theile geschieden ist, waren die beiden Sträflinge Babinski und Lewandowski kurz nach dem Mittagessen mit dem Reinigen von Eßgeräthen beschäftigt. Als sich der Aufseher in dem entgegengesetzten Theile des großen Saales befand, gelang es den beiden, unbemerkt eine Thür, die zum Gange nach der Sakristei der Zuchthauskirche führt, zu öffnen und in die Kirche zu gelangen. Auf ganz raffinirte Weise war der Aufseher, der am Sonntag in der Buchbinderei die dort verwendeten Messer bundweise abnahm und zählte, getäuscht worden, indem einer der beiden Zuchthäusler nur eine Scheide statt des Messers ablieferte, was in dem Bündel wohl nicht aufgefallen ist. B. und L. traten am hellen lichten Tage mit einer Leiter, die sie auf dem verschlossenen Rondengange sich verschafft hatten, in der Nähe der Militärwache aus dem von ihnen geöffneten Haupteingange der Kirche. Die Ausbrecher hatten aufgepaßt, bis der Posten, der die ganze Front des Gebäudes abzupatrouilliren hat, sich nach der andern Seite begeben hatte. Als er zurückkam, konnte er grade noch bemerken, wie einer der Sträflinge (Babinski) auf der Leiter über die hohe Umfassungsmauer des Hofes steigen wollte. Der Posten gab Feuer; der Schuß streifte aber wohl nur den oberen Mauerrand, hinter dem Lewandowski grade verschwunden war. Durch den Schuß wurde die ganze Wache allarmirt und sofort wurden zwei Patrouillen nachgesandt. Der Direktor der Strafanstalt hatte den Vorgang vom Fenster seines Arbeitszimmers aus bemerkt und war schon vor dem Schuß zur Stelle. Die Flüchtlinge durcheilten mehrere Gärten und gelangten in den Hoffmannschen Garten. Den Professor Sk., der dort spaziren ging, bedrohte L. mit einem gezückten Messer, dann gelangte er in den Fenchschen Garten und von dort aus nach der Mühlenstraße, wo er schließlich festgenommen wurde. Ein Gefreiter des 141. Regiments, der gerade des Weges kam, zog sein Seitengewehr und stellte den L. Inzwischen war eine Patrouille mit Aufsehern herbeigeeilt und nahm den Flüchtling, der auf Zuruf das Messer niederwarf, fest. Der zweite Flüchtling, Babinski, der nicht so schnellfüßig wie L. war, hatte sich inzwischen im Hoffmannschen Garten verborgen. Herr Hoffmann, der sich mit Hirschfänger und Revolver versehen hatte, machte die mit dem Lewandowski von der Mühlenstraße zurückkehrenden Beamten darauf aufmerksam, daß der zweite Flüchtling wahrscheinlich in seinem Garten sei, und nach kurzer Suche fand man den Babinski in einem Holzschuppen zusammengekauert. Der Musketier Block forderte den Babinski mehrmals auf, hervorzukommen, ungefähr mit den Worten: „Komm raus, oder du wirst geschossen!" Als B. der Aufforderung nicht Folge leistete, gab der Soldat einen Schuß auf ihn ab, der durch den linken Arm hindurchging. Da Babinski auch jetzt nicht hervorkam, zog man ihn hervor und es stellte sich heraus, daß er todt war. Der Zuchthäusler konnte aus dem rings umstellten Schuppen nicht herauskommen, ohne seinen Verfolgern in die Hände zu fallen, allerdings schien es auch nicht rathsam, in den niedrigen Schuppen hineinzukriechen und ihn hervorzuzerren, da man nicht wußte, ob er nicht etwa wie Lewandowski im Besitze einer Waffe war. Babinski war 38 Jahre alt, Arbeiter, wegen wiederholten schweren Diebstahls mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft und hatte erst kürzlich seine Strafe angetreten. Lewandowski hat sich in der Nacht zu Montag, vermuthlich aus Furcht vor der ihm zunächst drohenden Disziplinar-Prügelstrafe, in seiner Zelle erhängt, obgleich er in Kreuzeisen gelegt war.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Mai.

Wetter: Bedeckt. **Temperatur** + 9 Grad Reaumur. **Barometer** 746 Millimeter. **Wind:** SW., lebhaft.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00, per Mai 157,00 G., per Mai-Juni 156,50 G., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 154,50 G.

Roggen höher, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per Mai 135,00 G., per Mai-Juni 135,00 B., per Juni-Juli 135,00 B., per Juli-August —,—, per September-Oktober 136,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 123,00—128,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 136,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 16. Mai.

Weizen per Mai 149,50 bis 149,00, per Juli 149,50, per September 150,25.

Roggen per Mai 130,25 bis 129,75, per Juli 133,00, per September 135,00.

Rüböl per Mai 45,40, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 36,80, per Mai 70er 40,40, per September 70er 41,70.

Hafer per Mai 126,50, per September 124,00.

Mais per Mai 124,00, per September 117,00.

Petroleum per Mai 24,50.

London, 16. Mai. **Wetter:** Kühler.

Berlin, 16. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 40
do. do 3½%	105 00
do. do. 3%	99 00
Deutsche Reichsanl. 3%	98 50
Pom. Pfandbriefe 3½%	102 00
do. do. 3%	96 80
do. Landescred.-B. 3½%	101,90
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	102,80
do. 3%	96,50
Italienische Rente	88 70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,30
Ungar. Goldrente	102,90
Rumän. 1881er am. Rente	99 50
Serbische 5% Tab.-Rente	—,—
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,50
Rum. amort. Rente 4%	88 70
Russ. Boden-Credit 4½%	103,40
do. do. von 1880	102,20
Mexikan. 6% Goldrente	90 00
Oesterr. Banknoten	167,55
Russ. Banknoten Cassa	220 20
do. do. Ultimo	220 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00
do. (100) 4%	106 20
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	142 40
Stett. Bulc.-Prioritäten	145 00
Petersburg kurz	219 40
London kurz	204 60
London lang	204 05
Amsterdam kurz	169 00
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	117 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	71 50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	232 75
„Union", Fabrik chem. Produkte	182 40
Varziner Papierfabrik	156 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 70
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 00

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	220,25
Berliner Handels-Gesellsch.	156 30
Oesterr. Credit	247 25
Dynamite Trust	152,10
Bochumer Gußstahlfabrik	156 40
Laurahütte	137,20
Harpener	143 40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	149,20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	71 25
Ostpreuß. Südbahn	91,60
Marienburg-Mlawkabahn	84 60
Mainzerbahn	120 50
Norddeutscher Lloyd	107,20
Lombarden	43,75
Luxemb. Prince-Henribahn	86 25

Tendenz: Befestigend.

Paris, 15. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	15.	14.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,60	102,75
Italienische 5% Rente	88,97½	89,00
4% ungar. Goldrente	103,03	103,00
4% Russen de 1889	102,30	102,30
4% Russen de 1894	67,65	67,85
3% Russen de 1891	93 25	93,45
4% unifiz. Egypter	104,50	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	72,50	72,87
Convert. Türken	26,02½	26,20
Türkische Loose	157,40	159,00
4% privil. Türk.-Obligationen	494,00	492,00
Franzosen	902,50	901,25
Lombarden	242,50	242,50
Banque ottomane	725,00	732,00
„ de Paris	790,00	795,00
Debeers	525,00	528,00
Credit foncier	905,00	905,00
Huanchaca	192,00	194,00
Meridional-Aktien	635,00	632 00
Rio Tinto-Aktien	412 50	425,60
Suezkanal-Aktien	3355,00	3380,00
Credit Lyonnais	813,00	815,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	496,00	497,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,20	25,19½
Cheque auf London	25 21½	25,21
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,25
„ Wien k.	204,50	204,37
„ Madrid k.	442,00	441,50
„ Italien	4,50	4,75
Robinson-Aktien	218,00	217,00
Portugiesen	25,37½	25,25
Portugiesische Tabaksoblig.	455,00	—,—
Privatdiskont	1,50	1,37

Hamburg, 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 76,00, per Dezember 73,50, per März 72,25. — Schleppend.

Hamburg, 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 10,27½, per Juni 10,35, per August 10,55, per Oktober 10,65. Behauptet.

Bremen, 15. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 7,50 B. **Baumwolle** willig.

Amsterdam, 15. Mai. **Bancazinn** 42,00.

Amsterdam, 15. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 53,00.

Amsterdam, 15. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. **Roggen** loko unverändert, do. auf Termine flau, per Mai —,—, per Juli 114,00, per Oktober 115,00. **Rüböl** loko 23,75, per Herbst 22,75.

Antwerpen, 15. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,50 Verk., per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B. **Schmalz** 85,75, **Margarine** —.

Paris, 15. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,00 bis 27,25. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 28,62½, per Juni 28,75, per Juli-August 29,12½, per Oktober-Januar 29,62½.

Paris, 15. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Mai 19,70, per Juni 19,85, per Juli-August 19,75, per September-Dezember 20,40. **Roggen** ruhig, per Juni 11,25, per September-Dezember 12,50. **Mehl** beh., per Mai 43,65, per Juni 43,85, per Juli-August 44,50, per September-Dezember 45,00. **Rüböl** ruhig, per Mai 48,75, per Juni 49,00, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,50. **Spiritus** beh., per Mai 31,50, per Juni 31,75, per Juli-August 31,75, per September-Dezember 32,25. — **Wetter:** Bewölkt.

London, 15. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — **Wetter:** Bewölkt.

London, 15. Mai. 96proz. **Javazucker** loko 11,87, stetig. **Rübenrohzucker** loko 10,25, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 15. Mai. **Chili-Kupfer** 43 15/16, per drei Monat 44,37.

London, 15. Mai. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 44 Lstr. 5 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 67 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. — Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. — Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. — d.

London, 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Getreidemarkt fest aber ruhig bei unveränderten Preisen, Gerste stetiger. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig, Gerste fest, Preise unverändert, Mais stetiger.

Fremde Zufuhren: Weizen 11 110, Gerste 2330, Hafer 23 840 Quarters.

London, 15. Mai. Auf dem Kaffeemarkte verschärfte sich die Abschwächung in Folge mehr oder minder forcirter Liquidation einiger Haussepositionen.

Leith, 15. Mai. **Getreidemarkt.** Geschäft träge, Preise aber fest für alle Artikel.

Glasgow, 15. Mai, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 9 d.

Newyork, 15. Mai, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	6 13/16	6 13/16
do. in Neworleans	6,25	6,25
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,50	8,50
do. in Philadelphia	8,45	8,45
Pipe line certificates nom.	172,50	180,00
Schmalz Western steam	6,85	6,90
do. Lieferung per Mai	6,85	6,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen: fest.		
Rother Winter- loko	70,62	69,12
per Mai	69,62	68,75
per Juli	70,37	69,00
per September	70,87	69,50
per Dezember	72,87	71,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Juni	14,20	14,25
per August	14,60	14,65
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,65
Mais fest, per Mai	55,50	54,62
per Juli	56,37	55,62
per September	56,87	56,12
Kupfer: höchster Preis	10,60	10,60
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 15. Mai.

	15.	14.
Weizen fest, per Mai	65,50	64,12
do. per Juli	66,37	65,00
Mais fest, per Mai	50,85	50,12
Pork per Mai	11,92½	11,77½
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 15. Mai. Wollauktion. Preise unverändert, lebhafte Betheiligung.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 15. Mai. Der Hamburger Fischdampfer „Montag" wurde im Hafen von dem englischen Dampfer „Renantio" angerannt und durchschnitten. Die Mannschaft ist gerettet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser wird Anfang Juni nach Kiel reisen, um den Nordostseekanal und die Brücken bei Kiel und Holtenau zu besichtigen.

Den polnischen Studirenden ist durch Ministerialerlaß der Austritt aus dem polnischen wissenschaftlichen Verein befohlen worden bei Strafe der sofortigen Relegation im Nichtbefolgungsfalle. Die Nachricht wird vom „Goniec Wielopolski" gemeldet, der nicht immer zuverlässig ist.

Wie verlautet, wird innerhalb der Regierungen der Einzelstaaten der Gedanke erwogen, in der Mitte des Juni den Unterricht in den Volksschulen ausfallen zu lassen, um den Volksschullehrern die ungestörte Mitwirkung bei der am 14. Juni vorzunehmenden Berufs- und Gewerbezählung zu ermöglichen.

Halle, 16. Mai. Zu der vorgestern erfolgten Auflösung der ersten in diesem Semester angesetzten Vortragsversammlung der sozialwissenschaftlichen Studentenvereinigung wird noch gemeldet, daß die Polizei diese Vereinigung als eine politische betrachtet und eine nicht ordnungsmäßige Anmeldung vorlag.

Wien, 16. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Banffy ist bereits hier eingetroffen und dürfte im Laufe des Tages vom Kaiser empfangen werden. Von dem Ergebnisse dieser Audienz dürfte die Entwickelung der künftigen Lage Ungarns wesentlich beeinflußt werden. In hiesigen maßgebenden Kreisen werden fortgesetzt die von Pest aus verbreiteten Gerüchte von der angeblichen Demission des Grafen Kalnoky und der bevorstehenden Abberufung des Nuntius Agliardi als unbegründet bezeichnet und gleichzeitig der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß Allerhöchsten Ortes die andauernd von ungarischer Seite erfolgenden Indiskretionen verstimmend wirken dürften.

Pest, 16. Mai. In Miskolcz wurden der Präsident und mehrere Leiter des Arbeitervereins verhaftet. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden zahlreiche aufreizende Schriften vorgefunden, die auf eine projektirt gewesene sozialistische Bewegung hinweisen.

Paris, 16. Mai. Der Präsident Faure giebt heute seinen Freunden ein Bankett von 40 Gedecken.

Der Kriegsminister hat an alle Präfekten ein Rundschreiben erlassen betreffend die fremden Brieftauben, welche von Belgien nach Frankreich eingeführt und von den verschiedensten Punkten in Frankreich aufgelassen werden. Es scheint, daß unter diesen belgischen Tauben sich auch häufig deutsche befinden und werden deshalb die Behörden aufgefordert, bei Feststellung der Identität der Tauben große Sorgfalt anzuwenden. In dem Falle, wo Zweifel herrscht, sollen die Tauben beschlagnahmt und so lange gefangen gehalten werden, bis ihr Ursprung konstatirt ist.

Rom, 16. Mai. Nach einer Wahlversammlung in Spinazzola wurde der Bürgermeister des Ortes, Sarazeno, welcher die Kandidatur des radikalen Kandidaten Bovio befürwortet hatte, meuchlings ermordet. Der Bürgermeister befand sich in dem Augenblick, als er getödtet wurde, in der Begleitung des radikalen Abgeordneten Imbriano.

Bukarest, 16. Mai. Am 22. Mai wird hier der Herzog Alfred von Koburg mit seiner Tochter Beatrix eintreffen.